

Beilage zur „Solidarität“.

Nr. 22.

Berlin, den 7. Oktober 1905.

11. Jahrgang.

einige kleine Debatten und Meinungsverschiedenheiten. Nach Nichtigstellung seitens des Vorsitzenden wurden aber schließlich die gesamten Ortsbestimmungen bis auf einige Paragraphen einstimmig angenommen. Der Vorsitzende wies ferner nach, daß es auch nicht mehr notwendig sei, für den Ort ein Extra-Litigationsbuch einzuführen, denn wer den Verbandsbeitrag begabte, müsse auch den Ortsbeitrag entrichten und umgekehrt. Der Vorschlag wurde angenommen. Die darauf folgenden Punkte, Beitragszahlung, Verlesung und Ausschluß von Festanten, machten es notwendig, daß zum 10. und 10. vierten Male die Mitglieder zu pünktlicher Zahlung der Beiträge aufgefordert wurden. Verschiedene schon zum Ausschluß bestimmte Kollegen wurden verlesen. Der Ausschluß wurde den Kollegen Weigt (11 Wochen), Barus (10 Wochen) in Aussicht gestellt. Georg Müller ist gleichfalls wegen Nichtes noch kurz vor erfolgtem Ausschluß angetreten. Wegen der nicht zurückgenommenen Beleidigungen gegen die Ortsverwaltung und noch neu hinzugefügter gegen den Verband wurde das Mitglied Robert Hohnstod ausgeschlossen. Den Kartellbericht gab Kollege Kondziella zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden. Dergleichen wurde die Wahl des Vorsitzenden P. Müller bestätigt dahingehend, daß er eine eventuell auf ihn fallende Wahl als Schöffe annehmen kann. Unter örtlichen Angelegenheiten machte der Vorsitzende nochmals auf den in der vorigen Versammlung gefassten Beschluß bezüglich des Stiftungsfestes eindringlich aufmerksam. Der Kassierer gab bekannt, daß er Zahlungen am Sonntag, den 24. September, bis 11 Uhr in seiner Wohnung entgegennimmt. Unter Verschiedenem bemerkte der Vorsitzende, daß eine kombinierte Versammlung mit dem Vorstand des Maschinenmeistervereins und unsezer Ortsverwaltung zwecks Regelung verschiedener Angelegenheiten stattgefunden hat. Ferner sollen in Zukunft Beschwerden usw. auf unseren Antrag hin immer von Vorstand zu Vorstand auszusprechen bzw. geregelt werden. Nach Erlebigung noch einiger interner und lokaler Sachen wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband und die Bahnhalle Breslau geschlossen.

Posten. Versammlung vom 18. September. Es wurden zunächst die Beschlüsse des Verbandstages besprochen und hierbei der Vorstand getadelt, daß dieser Bericht nicht schon früher auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Kollege Hönnebeck erwiderte, daß unter Delegierter, Kollege Weise vom Verbandstag nicht anerkannt wurde, infolgedessen wir auch von demselben keinen Bericht verlangen konnten und mußten wir warten, bis die Protokolle vom Vorstand aus gegeben wurden. Mit den Beschlüssen des Verbandstages erklärte sich die Versammlung einverstanden, mit Ausnahme unserer Resolution. Nachdem Kollege Hönnebeck dieselbe verlesen und die Nichtbeachtung unseres Protestes kritisiert hatte, gab Kollege Weise Auskunft über die Ablehnungsgründe unseres Protestes. Er wurde nur als Gast zugelassen und konnte nun laut unseres Versammlungsbeschlusses nicht an diesem einen Punkt teilnehmen. Alle Redner kritisierten noch die Begründung betreffs Ablehnung unseres Protestes durch unsere Verbandsvorsitzende Kollegin Thiede. Letztere führte aus, der Protest Hönnebeck richtete sich aus demselben Grunde, wie Bremen und Hannover. Wenn schon dies bei uns nicht zutrifft, da wir verhältnismäßig im Durchschnitt immer mehr Mitglieder aufweisen wie Magdeburg, so daß die letzten des Verbandstages beigetragen haben, muß es uns umso mehr betreffen, wenn mit derselben Motivierung auch unser Protest abgelehnt wird. Sodann erklärte die Versammlung, daß der Vorstand wohl das Recht hat, eine entsprechende Zulassung der Bahnhallen vorzunehmen, nicht aber die Wahl dieses Vertreters zu bestimmen, denn hieron steht im Statut keine Silbe, würde auch den Ausdruck „Wahl“ vollständig illogisch machen. Die Wahl bleibt den betreffenden Bahnhallen überlassen. Daraus ist zu entnehmen, daß die Ablehnung unseres Mandates zu Unrecht geschah. Kollege Weise verwahrt sich noch gegen die im Protokoll angeführte Feststellung, daß er an seiner Sitzung teilgenommen hätte und würde hierfür, wenn es nötig erweise, einige Vertreter anderer Bahnhallen als Zeugen anrufen müssen. Sodann wurden einige Druckerangelegenheiten erledigt. Am 11. September trat das gesamte Personal der Druckerei in den Anstalt.

Gründe hierfür waren die Behandlung des Personals im allgemeinen und Beleidigung einer Vertrauensperson (Maschinenmeister). Nachdem die Beleidigungen und Entlassungen zurückgenommen waren, wurde am folgenden Tage die Arbeit wieder aufgenommen. Die Einstellung der Arbeit erfolgte einmütig, selbst alle jugendlichen und nichtorganisierten Arbeiter legten die Arbeit nieder.

Anmerkung der Redaktion: Die Wahlen zum Verbandstag hat auch die Bahnhalle Magdeburg selbständig vorgenommen und ist nicht durch den Verbandsvorstand erfolgt.

Weise hat an der Eröffnungsfeier und somit nicht an den Verhandlungen teilgenommen. Als Gast hatte er Redefreiheit, nur kein Stimmrecht.

Berlin 1. Versammlung vom 20. September. Derselbe war recht gut besucht und erstattete die Vorsitzende einen ausführlichen Bericht von den seit der letzten Versammlung stattgefundenen Druckerbelegungen und anschließenden Verhandlungen mit den in Frage kommenden Prinzipalen, die zum großen Teil die Abänderung einer ganzen Reihe von Mißständen in den betreffenden Druckereien zur Folge hatten. Auch wurden einige bei der gegenwärtigen Leuerung mehr denn je notwendige Forderungen auf Vorkörhebung in Aussicht genommen. Die übrigen Belegungen erfolgten meist behufs Neuwahl von Vertrauenspersonen, sowie auch zur Schlichtung von Streitigkeiten unter der Kollegenchaft selbst und auch mit den engeren Mitarbeitern. Hier sah sich die Vorsitzende jedoch veranlaßt, bezugnehmend auf einen lehr vorgekommenen Fall, die Mitglieder zu ermahnen, im Fall sie sich beschwerdeführend über nicht nobles Betragen der Mitarbeiter an den Vorstand wenden, in erster Linie sich auch streng an die Tatsachen zu halten, denn nur in solchen Fällen ist es möglich, für wirksame Abhilfe zu sorgen und den Mitgliedern ihr Recht zu schaffen. Auch bleibt dem Vorstand dann das arbeits beschämende Gefühl erspart, falsch unterrichtet zu sein. Dierauf erfolgte die Beratung und Beschlußfassung über ein verändertes Ortsstatut. Hervorzuheben sind folgende Veränderungen resp. Neueinstellungen:

§ 3. Mitglied kann eine jede in Buchdruckereien beschäftigte Hilfsarbeiterin werden.

Das Eintrittsgeld beträgt inkl. Verbandsbeitrag in der 1. Klasse bis 10 Mk. Wochenlohn 35 Pf., in der 2. Klasse bis 15 Mk. Wochenlohn 50 Pf., in der 3. Klasse über 15 Mk. Wochenlohn 70 Pf. Ueber jede wiederholte Aufnahme entscheidet der Vorstand u. die Versammlung.

§ 4. Der wöchentliche Beitrag wird mit dem Verbandsbeitrag zugleich erhoben und beträgt in der 1. Klasse 20 Pf., 2. Klasse 30 Pf. und 3. Klasse 40 Pf.

Im Arbeitsnachweis-Reglement erfolgten folgende Veränderungen:

§ 4. Arbeitslose Mitglieder, welche bei der Meldung im Nachweis mehr als 4 Wochen Rente haben, können dieselben erst bezahlen, wenn sie wieder in Arbeit sind.

§ 5. Erkrankt ein Mitglied während seiner Arbeitslosigkeit, so wird es in der Arbeitslosenliste weiter geführt.

§ 6. Mitglieder, welche von Nachweis-Aus-hilfsstellen erhalten, werden von der Liste gestrichen, wenn die Aus-hilfe länger als 6 Tage dauert.

§ 8. Mitglieder, welche in einem anderen Gewerbe Stellung erhalten, haben dieses sofort schriftlich der Verwaltung anzuzeigen.

Anfragen in den Druckereien ist nicht gestattet und zieht bei Zuwiderhandlungen den Ausschluß nach sich.

Im Laufe der Diskussion kam der Wunsch zum Ausdruck, man möge jetzt, da zwei Personen besolbet werden, tägliche Abendvorträge einrichten; denn häufig ergebe sich die Notwendigkeit, auf dem schnellsten Wege Rat zu holen und ist es dann sehr zweckmäßig, wenn ein solcher leicht zu erlangen ist. Leider ist dieser Wunsch nicht durchführbar, da am Abend regelmäßig Druckerei- und sonstige Besprechungen stattfinden, zu welchen die Vorsitzende arbeits notwendig ist; daher können bestimmte Sprechstunden außer am Tage während der Verwaltungsstunden nur Montags und Sonnabends, abends von 5-7 Uhr, abgehalten werden. Unter Verschiedenem beschließt die Versammlung, dieses Jahr von der Veranstaltung eines Maskenballes abzusehen und dafür als Ersatz an einem Sonnabend eine Versammlung mit ausgewähltem Vortrag und

anschließendem gemüthlichem Beisammensein und Tanz abzuhalten. Nach der Aufforderung, sich recht rege und besser als bisher an der Ende Oktober stattfindenden Delegiertenwahl zur Krankenkasse zu beteiligen, sowie rechtzeitig die Delegierten dazu aufzustellen und im Arbeitsnachweis zu melden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Crimmitschau. Oeffentliche Versammlung der Buch- und Stein-druckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen am 23. September. Die Versammlung war leider nur spärlich besucht, es waren ca. 80 Personen anwesend. Kollege Ray Vogel wurde bei der Bureauwahl als erster und Stein-drucker Teskar Mitschke als zweiter Vorsitzender gewählt. Die Tagesordnung lautete: Zweck und Nutzen der Organisation, Diskussion. Als Referentin war Kollegin Gertrud Hanna aus Berlin gewonnen. In ihrem Referat schilderte die Rednerin die Organisation von ihrer Entstehung bis zur heutigen Entwicklung in so trefflicher und verständlicher Weise, daß wohl kein Versammlungsbesucher, so weit er noch nicht organisiert war, noch im Zweifel sein konnte, sich nach dem Gehörten sofort anzuschließen. Zur Diskussion erhielt zunächst Kartellvorsitzender, Ab. Schuster das Wort, welcher die Anwesenden in eingehender Weise ermahnte, sich samt und sonders der Organisation anzuschließen, um so mit vereinter Kraft das Wohl der Arbeiterschaft zu fördern und die Organisation noch weiter auszubauen. Nach einer Pause von 5 Minuten sprach der Vorsitzende im selben Sinne, indem er die Anwesenden auf die Unternehmerorganisation und deren schnelle Entwicklung, besonders in Sachen, hinwies, wobei es von Interesse sein mag, daß der Unternehmerverband in der Zeit von ca. 9 Wochen 253 Neuaufnahmen zu verzeichnen hatte. Seit dem 1. Januar beträgt die Zahl der beizutragenden Firmen 643. Insgesamt umfaßt dieser Verband 1960 Firmen, die etwa 250 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen. Weiter erinnerte der Redner an die Aussperrung der Crimmitschauer Textilarbeiter, an den Streik der Bergarbeiter im Ruhrrevier und den erst vor kurzem stattgefundenen Streik der Härberei und Appreturarbeit von Glangau-Meerane sowie der geplanten Massenaussperrung, falls die Streikenden nicht bedingungslos in die Fabriken zurückkehren bei einem Höchstlohn von 13,50 Mk. Zum Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, die noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen sämtlich dem Verband zuzuführen, damit derartige Provokationen der Unternehmer einen festen Widerstand finden. In ihrem Schlusswort wies die Referentin auf die Invalidelegenheit hin, welche früher für die Arbeiterschaft nicht existierte und erst durch vereintes Vorgehen der organisierten Arbeiterschaft möglich wurde. Ferner machte sie auf das auf dem Verbandstage umgeänderte Statut unseres Verbandes aufmerksam, sowie auf die am 1. Januar 1906 in Kraft tretende Krankenunterstützung, auf die neugegründete Arbeitslosen-, Streik- und Gemahrgeldunterstützung, so daß den Anwesenden in allem eine verständnisvolle Aufklärung zu Teil wurde. Neuausgewählt haben sich aus Anlaß dieser Versammlung bis jetzt 1 Kollege und 8 Kolleginnen.

Rundschau.

Leipzig. Auch hier ist am Dienstag, den 3. Oktober, ein graphisches Kartell gegründet worden. Als Vorsitzender wurde H. Engelbrecht, Buchdrucker, gewählt.

Gut Wort findet guten Ort! Vor ca. 12 Jahren sich die Organisation der in Buchdruckereien beschäftigten Hilfsarbeiter anfang immer mehr und mehr zu entwickeln, gab es auch eine kleine Zahl von Kollegen, welche nach dem Vorbilde anderer Berufsgruppen aus ihren Reihen im Jahre 1893 einen Gewerksverein gründete. Wenn es bisher, trotz zwölf-jährigen Bestehens, bei den Konzerten und sonstigen Veranstaltungen noch nicht möglich war, weit über den Rahmen des bisher Gebotenen hinaus zu gehen, so ist der Grund darin zu suchen, daß sich, trotz Rücksprache sowie durch Inzerate, sehr wenige unserer Kollegen dazu verleben konnten, dem Gewerksverein „Solidarität“ als Mitglieder beizutreten. Wir glauben wohl annehmen zu dürfen, daß in einer Bahnhalle von über 1500 Mitgliedern noch sehr viele sind, denen es möglich ist, sich anzuschließen, um dadurch mit beizutragen, daß die Veranstaltungen

innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften von Mitgliedern und Freunden gern besucht werden. Der Gesangverein ist bereit, es jedem Kollegen möglich zu machen Mitglied zu werden. Ueber in letzter Zeit des öfteren aufgetauchte Gerüchte glauben wir hinweggehen zu können, indem wir erklären, daß uns nach wie vor alle im graphischen Berufe beschäftigten Arbeiter, insbesondere die Kollegen der Zahlstellen II und III Berlin, als Mitglieder herzlich willkommen sind.

Kollegen, welche gewillt sind, dem Gesangverein als aktive oder passive Mitglieder beizutreten, werden gebeten, in den jeden Montag, abends 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr bei Augustin, Craniensstr. 103, stattfindenden Übungsstunden zu erscheinen. Zudem wir am Schlusse noch erwähnen, daß wir nicht nur bei freudigen Anlässen unserer Mitglieder, sondern auch in trüben Stunden den Hinterbliebenen verstorbener Kollegen oder auch deren Angehörigen auf Wunsch und nach Möglichkeit zur Darbringung des letzten Scheidegutes zur Verfügung stehen und bestrbt sind, hierbei das größte Entgegenkommen zu zeigen geben wir uns der Hoffnung hin, daß diese Beilen dazu beitragen, die gegen den Gesangverein gerichtete Meinung der Einzelnen zu zerstreuen, denn:

Gesang des Menschen Herz erfreut,
An jedem Ort, zu jeder Zeit.
Eind wir auch von der Arbeit müde,
Die Kraft bleibt dennoch uns zum Liebe.

Gesangverein „Solidarität“.

Wir, diejenigen Vertranensleute der Zahlstelle II, welche die Listen betr. II. Abteilung (Nacharbeiter) noch in Händen haben, werden um baldige Einzahlung gebeten. C. S.

Wer trägt die Schuld an der Fleischsteuerung?

Einzig und allein das städtische Proletariat! — Wer das nicht glaubt, der lese den Artikel, den ein „Landwirt“ in der Königsberger Allgemeinen Zeitung löstlich auf diejenigen, die nicht alle werden. Darin wird bestrbt, daß der Landarbeiter sein paradiesisch schönes Heim mit frivoler Gleichgültigkeit aufgibt, um seiner Vergnügungslust in der Stadt zu fröhnen, wobei er dann dem Schnapsgenuss verfällt und das städtische Proletariat vermehrt, und außerdem, trotzdem er kein einziges Schwein mehr aufzieht, dennoch Fleisch essen will. — Unerhört! — Aber unsere hochmohlöbliche Regierung ist noch weiser, sie sucht die Ursachen der Fleischnot nach an anderer Stelle zu ergründen. Und Minister Möller findet den Grund derselben bei den lunkelnden Antiprüchen der schlammenden Arbeiter. Man höre und staune! „Arbeiter und Handwerker verdienen jetzt das Doppelte des früheren Verdienstes, damit seien ihre Bedürfnisse gestiegen und statt zweimal wöchentlich wollen sie jetzt alle Tage Fleisch essen! Dieses übermütige Arbeiterchor, es sollte sich mal die Küche des Ministers Möller ansehen, in der sicher nur an hohen kirchlichen Festtagen und eventuell noch zu Kaisers Geburtstag und gelegentlich der Frühjahrs- und Herbstparaden, seit einigen Jahren ein Feiertag für die schulpflichtige Jugend und demzufolge auch der Minister, ein „Suhn im Topfe“ steckt. Die Arbeiter sollten vom langen Möller Bescheidenheit lernen und nicht alle Tage Fleisch essen wollen. — Doch der ministerielle Schweinezüchter weiß es noch besser. Weil die Landwirte in der Fleischzeitung von hohen Fleischpreisen lesen, fordern sie mehr von den Händlern, denen sie ihr Vieh verkaufen. (Und wir mit unserem beschränkten Untertanenverstand glaubten immer, es wäre umgekehrt.) Fleischnot besteht überhaupt nicht und übrigens ist es ja garnicht mehr weit bis zum 1. März 1906, der die Einführung des Zolltarifes bringt, dann wird ja doch noch alles etwas teurer, also ist das jegige Geschrei doch ganz unnötig.

Diese ministeriellen Ausführungen sind doch wahrlich blutiger Hohn auf die Notschreie der Bevölkerung und solche Leute wollen „das Volk regieren!“ — Ausbungen wollen sie es und zermürden, damit es vollständig gleichgültig wird und sich um nichts mehr kümmert, was außerhalb ihrer vier Wände liegt. — Aber ob's ihnen gelingen wird?

Damit dem bitteren Ernst der Humor nicht fehle, so sei mitgeteilt, daß die Brandenburgische Landwirtschaftskammer in Karstadt, dem Gute des Herrn v. Robbielski, Lehrkurs zur Ausbildung im Schweinemästen einrichtet will. Und nun sage noch einer, daß im Reich des Herrn von Robbielski nicht für das Schweinefleisch des kleinen Mannes gesorgt würde!

Ein besonderer Verband christlicher Konsumvereine ist im Rheinland gegründet worden. Von der Gründung christlicher Unternehmerrundfeste hat man noch niemals etwas vernommen; diese Herren werden wohl fühlen, daß ihre Ausbeutung und Profitgier mit der christlichen Lehre nicht im Einklang steht.

Die Achtstundebewegung im Buchgewerbe Amerikas ist schneller auf geworden, als nach den bisherigen Schilderungen der Situation anzunehmen war. Die Prinzipalsorganisation hat eine auf ihrer Verammlung erdichtene Gesandendeputation nicht nur nicht empfangen, sondern auch ein Eingehen auf die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit rundweg abgelehnt. Da aber das Unternehmertum der neuen Welt — ähnlich wie unsere Meister 1891 — durch Schilantierung und Ausperrung der Gehilfen hier und da deren Organisation moralisch und materiell zu schwächen versucht, haben unsere Kollegen kräftig zugegriffen; es ist damit also der Kampf auf der ganzen Linie entbrannt. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten sind in etwa 20 Städten rund 1800 Gehilfen ausständig aber auch schon nennenswerte Erfolge sind zu melden; so z. B. haben in St. Louis von 140 Druckereten 60 die Gehilfenforderungen anerkannt, überhaupt sollen seit in den Ausständigebieten 75 Proz. aller Prinzipale den Achtstundentag zugestanden haben. Es scheint sich aber die Bewegung auch auf die deutschen Buchdrucker — die sich des Achtstundentages schon seit beinahe 20 Jahren erfreuen — ausdehnen zu wollen, denn in einer Newyorker Zeitung werden deutsche unorganisierte Maschinenleger gesucht, wie überhaupt Newyork von den Prinzipalen als ein ertragreicher Boden für Streikbrecherwerbungen angesehen wird. Den Prinzipalen ist es auch nicht allein, ja nicht einmal zuerst um die Abweihung des Achtstundentages zu tun, sondern vielmehr um die Durchführung des Prinzipals der Open Shop, also um die Vereitigung des jetzigen Zustandes, wonach neben organisierter Gehilfen keine unorganisierten beschäftigt werden dürfen; man will die Personale heute unter dem Deckmantel der Humanität recht hübsch „durchziehen“ neben jeden Verbändler möglichst einen „Schlichter“ stellen, um zu geeigneter Zeit die Gehilfenorganisation und damit die gewerkschaftlichen Erfolge über den Haufen rennen zu können. Nun, die Bäume werden auch den amerikanischen Prinzipalen nicht in den Himmel wachsen, und nach den bisherigen Siegesnachrichten und der bewundernswerten Disziplin unserer dortigen Kollegen könnten die jetzt noch prägnanten Unternehmer leicht mit blutigen Köpfen vom Kampffelde abtreten müssen.

Literatur.

Philipp Schmidt, Führer durch die Berliner Buchdruckindustrie und der Provinz Brandenburg für 1905/06. Das Heftchen enthält sämtliche Buchdruckfirmen Berlins und der Provinz mit Bezeichnung über Tariftreue, ferner die Adressen sämtlicher, das Gewerbe betreffender Vereinigungen und eine Abhandlung: „Das Verhalten bei Krankheit und Invalidität“. Interessenten zu empfehlen. Preis 20 Pf.

Verfammlungsanzeigen.

Zahlstelle Crimmitschau. Dienstag, den 10. Oktober, abends 1/2 9 Uhr: Mitgliederversammlung. Die Reuan gemeldet werden angefordert punktsich zu erscheinen, um die Mitgliedsbücher und Statuten in Empfang zu nehmen. Nach der Verammlung gemüthliches Beisammensein. Der Vorstand.

Zahlstelle Frankfurt a. M. Mittwoch, den 11. Oktober, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Schwimmbad No. 8: Essenliche Verammlung. 1 Vortrag: Warum zahlen wir Arbeitslosen- und Krankenunterstützung? Referent: Kolb. P. Thiede-Berlin. 2. Diskussion und Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Adressenverzeichnis

der Vorkände unserer Zahlstellen.

(Die zuerst angeführte Adresse ist die des Vorkandes, die zweite die des Kassierers.)

- Augsburg. Haber Vosenhört, Müllerstr. 18. — Karl Wiesenfahrt, Müllerstr. 18.
Bamgen. Hermann Ritzkur, Müstauerstraße 13, II.
Berlin, Zahlstelle I. Frau Sophie Tette, SO. 36, Manteuffelstr. 59, II. — Fräulein Marie Müller, zugleich Arbeitsnachweiserin, Deuthstraße 2, Restaurant Wendi, I. Telefon: Amt I, 6285.
Berlin, Zahlstelle II. August Moris, Neuenburgerstr. 8, S. r. I. — Carl Stephan, Lantingplatz 12. — Arbeitsnachweiser Gust. Sternitzky, Neuenburgerstr. 8, S. r. I.; Telefon: Amt IV, 4163.

Berlin, Zahlstelle III, Steinbruderei-Gilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Otto Aukt, Schulstraße 66, parterre. — Fräulein Margarethe Kundt, Baruerstr. 5, S. IV bei Stengel. — Arbeitsnachweis für Kolleginnen Deuthstr. 20 bei Wendi und für Kollegen Neuenburgerstraße 8, S. r. I. Zahlabend ist jeden Sonnabend von 6—8 Uhr im Restaurant Wegner, Deuthstr. 10.

Bielefeld. Heinrich Kessemer, Siebenmarschstraße 13.

Bremen. Heinrich Schab, Gr. Johannisstraße 101. — Friedrich Habel, Bagtstraße 9, I.

Breslau. Paul Müller, Rosenthalerstr. 13a, IV. — Paul Scholz, Ringenstr. 12, III. — Arbeitsnachweiser Paul Jäger, Siebenhufenstr. 42. Telefon 1206 (Exp. der „Volksmacht“).

Crimmitschau. Max Vogel, Königstr. 8. — Paul Lanzendorf, Frankenhäuser bei Crimmitschau, Dorfstr. 11.

Cassel. G. Sauer, Möncheberg 16. — Albertine Bürgel, Mittelgasse 35, 4. Etage.

Dresden. Paul Hermann, Bauenerstr. 75, 4 Tr. — Kassierer und Arbeitsnachweiser Oscar Krumpfert, Kaufstraße 16, I. Der Nachweis ist von 8—1 und 4—7 Uhr geöffnet. Telefon: 2700.

Frankfurt a. M. Anton Kalsb, Steingasse 9. — Joseph Thomas, Sachsenhausen, Schulstraße 52.

Fürth i. B. Carl Redling, Nürnbergerstraße 178, III. — Frau Anna Pfahler, Mathildenstr. 23, III.

Gotha. Fräulein Frida Wolf, Grotengasse 60.
Gotha. Hugo Merkel, Hübelgasse 37.

Hamburg. Adolf Garner, Revalerstr. 4, 3 Tr. — Carl Kirchner, Hammerbrookstraße 60, Haus 6, I. — Der Arbeitsnachweis ist im Restaurant Paetow, Kaiser Wilhelmstraße 79.

Hannau. Fritz Traxel, Langendiebach b. Hanau, Engengasse 11. — S. Lorenz, Klein-Steinheim bei Hanau.

Hannover. Vernh. Menke, Burgstr. 4, prt. Nr. Plumbhof, Engelorfelldamm 81, I.

Halle a. S. Herm. Simon, Thorstr. 48. — Fräulein Elise Wagner, Augustastr. 15, S. I.

Karlsruhe. Wilhelm Hof, Morgenstr. 43. — Joh. Heinemann, Louisenstr. 36, S. I.

Kaufbeuren. Joh. Kett, Kappeneck 177. — Karl Petrich, Lebergasse 403/2.

Kiel. Albert Nagel, Bergstr. 11, Volksstr. Der Arbeitsnachweis ist ebenda. — Frau Martha Hubrich, Körnerstr. 22, III.

Köln a. Rh. Wilhelm Römer, Holzmarkt 37. — Heinrich Köhling, Weißbütten-gasse 9, II.

Leipzig. Otto Schulse, Dresdenerstr. 20. Baudeon, Arbeitsnachweis bafelsch. — Karl Wollen, Leipzig-Schönefeld, Dingselstr. 31 I.

München. Albert Schmidt, Lotharstraße 79, Seubinger Oberfeld. — Frau Louise Buerfert, zugleich Arbeitsnachweiserin, Rumpfstr. 37, parterre.

Magdeburg. Adolf Klein, Wallonerberg 9. — Frau Amalie Zietzen, Bahnhofstr. 54a, S. I.

Nürnberg. Hans Dagner, Dallingerstr. 31, IV r. — Kollege Nimke, Reichstr. 3, 2 Tr. r.

Potsdam-Nowawes. Richard Bathe, Louisenstraße 43.

Rhehd. (Bezirk Düsseldorf). Wilhelm Bis, Rhehd b. Neustrauch, Bönnigstr. 51, I. — Wilhelm Schmitz, Oberstr. Hangbusch 71.

Strasbourg i. E. Joseph Burscher, Kaiser Wilhelmstr. 5. — Arthur Wolf, St. Urban 17.

Suttgart. Christian Wonnagel, Reuchlinstraße 31, IV.

Sofien. Johann Engler, Dabendorf b. Sofien. — Wilhelm Weise, Sofien, Weinberge 29.

Verbandsvorsitzende: Paula Thiede, Berlin NO. 18, Elbingerstr. 27, vorn IV. Redaktion der „Solidarität“ bafelsch.

Verbandskassierer: Heinz Lohahl, Berlin O. 34, Weidenweg 58, vorn IV.

Obmann der Redaktionskommission: Walter Schönau, Giebelmannestr. 3.

Vorsitzende der Revisionskommission: Frau Adelheid Richelmann, Höchststr. 2, vorn IV.